

Laibacher Zeitung.

Nr. 78.

Präzumerationspreis: Im Courtoir gassi.
fl. 11, halbi. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Hause
halbi. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbi. fl. 7.50

Samstag, 6. April

Insetionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 fr.,
2 mal 80 fr., 3 mal 1 fl.; sonst pr. Seite 1 m. 6 fr., 2 m. 8 fr.,
3 m. 10 fr. u. j. w. Insetionsstempel jedem. 30 fr.

1872.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Handschriften vom 31. März d. J. in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867, § 5, die Domainenbesitzer Emil Egon Fürsten zu Fürstenberg und Friedrich Grafen v. Westphalen als Mitglieder auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allgemein genehmigt zu berufen geruht.

Auersperg m. p.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien der k. k. priv. österreichischen Vereinsbank in Wien und den Herren Joseph Brandeis und Dr. Alois Mirlach die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Cellulose- und Papierfabriksgesellschaft“ mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien dem Wiener Bankvereine in Verbindung mit den Brüdern Klein in Wien und dem Herrn Achilles Thomann die Bewilligung zur Errichtung einer Aktiengesellschaft unter der Firma „Wiener Eisenbahn-Gesellschaft“ mit dem Sitz in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Der Handelsminister hat dem Conceptusadjuncten im Handelsministerium Johann Karl Ritter v. Oberndraut eine Ministerialconcupistenstelle in diesem Ministerium verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

II. Verzeichniß

der bei dem k. k. Landespräsidium für Krain für die Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain eingegangenen Unterstützungsbeiträge:	fl. fr.
Laut des veröffentlichten ersten Verzeichnißses im Gelde	13413 70
dann an Naturalien: 243 Pfund Eiäpfel, 1 Mezen Korn, 1/2 Merling Geiste und 135 Pfund Rosolea,	
von der Gemeinde Frunzdorf	4 -
vom Herrn k. k. Landeschul-Inspector Johann Solar	10 -
durch den Stadtmagistrat in Laibach: vom Herrn Albert Samassa	25 -
von Frau Klement	1 -
vom Herrn Lohlar	- 12
von einem Unbenannten	- 10
Fürtrag	13453 92

Uebertrag vom Pfarramte Ratschach in Oberkrain durch die Verleger der „Laib. Zeitung“ vom Pfarramte in Löffach vom Pfarramte in Laufen vom slovenischen Gesangsverein in Gurkfeld für die Nothleidenden des dortigen politischen Bezirkes der Reinertrag einer Tombola mit Tombola pr. und ein nachträglicher Beitrag pr. von einer Gesellschaft in Krauburg der reine Erlös einer theatralischen Abendunterhaltung pr. durch Herrn Dr. Deu, Advocaten in Adelsberg, der Erlös einer unter den Mitgliedern des Casino's in Adelsberg veranstalteten Sammlung pr. von der „ersten Laibacher Volkschützengesellschaft“ der beim Schlusschießen gesammelte Betrag pr. durch den öbl. Landesausschuß die vom Herrn Ivan Vilher, als Kassier des beständigen Ausschusses zur Sammlung milder Beiträge übergebenen von der Administration des „Slov. Narod“ in Marburg vom Pfarramte Baier von der Firma „Gebrüder Kosler in Laibach“ und in Naturalien: vom Herrn Peter Kosler 10 Merling Hafer, vom Herrn Josef Kudar 6 Merling Fisolen und von Fr. Kos 4 Merling Erdäpfel,

zusammen 14842 47 im Gelde, dann die obbezifferten Naturalien, — wofür den Gebern hiemit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

Laibach, am 31. März 1872.

Der k. k. Landespräsident:
Karl v. Wurzbach m. p.

Journalstimmen über die Agitation in Böhmen.

Noch immer sind es die Vorgänge in Böhmen und die dort in der Anbahung begriffenen Wahlkämpfe, denen die Wiener Blätter vorzugsweise den Stoff für ihre Leitartikel entnehmen. So weist das „Freundenblatt“ auf die rücksichtigen Anstrengungen hin, die dort von den entgegengesetzten Parteien aufgeboten werden, um im Wahlkampfe im Allgemeinen, zunächst aber in der Gruppe der Großgrundbesitzer Sieger zu bleiben, weil der Sieg in dieser Gruppe auch die Erzielung der Majorität im böhmischen Landtage bedeute. Capitalien seien auf die-

sem Gebiete erwünschte Bundesgenossen, denn Kaufe und Verkäufe landständischer Güter seien bekanntlich wirkliche Beihilfe, und so steigen die Güter, deren Besitz eine Stimme verleihe, im Werthe, eine Lockung, der erfahrungsgemäß nicht immer siegreich widerstand geleistet werde. Wie immer aber auch das Wahlergebnis sich schließlich gestalten möge, so werde unter allen Umständen der moralische Erfolg auf Seite der Verfassungspartei sein, da sie für die österreichische Staatsidee, für eine erhaltende, das Reich kräftigende Politik eintrete. Sollte ihr wider Erwarten in Böhmen eine Niederlage beschieden sein, so werde um so fester an der Ueberzeugung festgehalten werden müssen, daß Österreich eine consequent verfassungstreue Politik noththue. Ein eventueller Sieg der Gegner dürfe jedoch in keinem Falle zu leicht genommen, in keinem Falle in seiner Bedeutung unterschätzt werden. Bereitigt aber würden definitiv alle Gefahren, die der Verfassung im Ausbau wie im Fundamente noch drohen, durch den Sieg der Verfassungspartei in Böhmen werden. Die Opposition würde sich dann in die That schießen, daß die verfassungstreue Politik auch Staatspolitik sei, und diesem Factum auch thatsächliche Anerkennung widerfahren lassen.

Die „Neue Freie Presse“ schenkt der ihr zugesommene Meldung, daß französische Agenten den Verfassungsgegnern in Böhmen Vorschub leisten, zunächst noch keinen Glauben; sie erwähnt die Sache nur, um die Stimmung eines Theiles der französischen Bevölkerung zu kennzeichnen und die Illusionen, die von einem Theile der französischen Presse noch genährt und geschürt würden. Das genannte Blatt hebt dabei jedoch sorgfältig hervor, daß der Präsident der französischen Republik und seine Regierung nüchtern denken, da sie in Selbsttäuschungen, wie die Presse sie hegt, durchaus nicht befangen seien und mit deren Treiben nichts zu schaffen hätten.

Das genannte Blatt meldet an leitender Stelle: „Nach der Mittheilung eines sehr ortskundigen Gewährsmannes wäre im Augenblicke von den böhmischen Landtagswahlen ein der Verfassungspartei günstiges Ergebnis bereits sicher zu erwarten. Das Resultat der Wahlen der ländlichen Bezirke, der Städte und der Handelskammern wird, wenn wir diesem Berichte glauben dürfen, eine Verstärkung der Stimmen auf verfassungstreuer Seite bringen. In den beiden Kurien des Großgrundbesitzes ist die Majorität für die Auerspergsche Kandidaten-Liste gleichfalls hergestellt und wird, wenn nicht etwa noch sehr ungeheurende Mittel von czechischer Seite zur Anwendung kommen, um die Wählerliste umzugestalten, nicht mehr zu erschüttern sein. Die höchste Wachsamkeit thut bis zum letzten Augenblicke noth.“

Die „Presse“ sagt: „Ganz wohl scheint es trotz Chabrus und Wahlterrorismus der feudal-nationalen

Scuissel.

Simon Svetonija, der falsche Advocat.

Die Garnishot, Estvan und Consorten, deren Schwindeleien in den letzten Jahren so außerordentliches Aufsehen erregten, haben einen Gefährten bekommen, dessen Fall in der Rechtsgeschichte der neueren Zeit vielleicht einzige darstellt und wohl das allgemeinste Interesse beanspruchen darf.

Es handelt sich um einen Betrug der allerraffinirtesten Art, der durch Jahre hindurch unter den Augen sämmtlicher Behörden von einem Manne ausgeführt wurde, welcher sich als Vertreter des Rechtes gerierte, diese Vertrauensstellung jedoch durch Fälschung usurpierte und lange Jahre hindurch, trotzdem er steckbrieflich verfolgt wurde, die Interessen von Partien vor den Gerichtshöfen der Reichshauptstadt vertrat.

Wir geben nachstehend auf Grund der gewissenhaftesten Erkundigungen eine Darstellung dieses hochinteressanten Falles.

Innerhalb des letzten Jahres wurde die Sicherheitsbehörde wiederholt von Personen verschiedenen Standes auf die Manipulationen eines Dr. Jakob Simon Jakobovics, öffentlichen Agenten und Advocaten für Rechtsangelegenheiten im Ociante und in den Donaufürstenthümern, aufmerksam gemacht. Es ließen auch anonyme Anzeigen ein, daß der genannte Advocat gar

nicht Doctor Juris sei und überhaupt nicht die Rechtswissenschaften studirt habe. In Folge dieser vertraulichen Mittheilungen wandte sich die hiesige Polizeidirection an die kön. Banalstafel in Agram und an die Universität in Graz mit der Anfrage, ob und wann dem genannten Individuum ein Doctordiplom verliehen worden sei.

Die Antwort lautete, daß dem Betreffenden ein solches Diplom niemals verliehen worden sei.

Auf Grund mannigfacher weiterer Beschwerden setzte die Polizeidirection ihre Erhebungen fort, und namentlich war es der mit denselben betraute Polizeicommissär Kupferschmidt, welcher sich um die Enthüllung des feckigen Betruges verdient wachte.

Das Resultat dieser Erhebungen war folgendes:

Der angebliche Dr. Juris Jakob Simon Jakobovics ist der Sohn slovenischer Bauernleute und heißt eigentlich Simon Svetonija. Er studirte in Agram in den dürfstigsten Verhältnissen das Gymnasium, trieb sich bei verschiedenen Advocaten in Ungarn als Abschreiber herum, und verblich längere Zeit in dieser Stellung bei einem Rechtsanwalt in Glarus im Oedenburger Comitate. Dort verlegte er sich auf das Fälschen von Urkunden, fabriekte sich ein Diplom der Grazer Universität als Dr. Juris ddo. 1852 und ein Prüfungszeugnis der kön. Banalstafel in Agram über eine angeblich abgelegte Prüfung. Im Jahre 1856 glaubte Jakobovics den juridischen Geschäftsgang genügend zu lennen, um sich mit Hilfe der gefälschten Urkunden weiter zu helfen, und verschwand plötzlich aus Ungarn.

Er tauchte noch in demselben Jahre in Bula-

auf, wo er zuerst auf eigene Hand hin Rechtsgeschäfte führte und es bald dahin brachte, bei dem österreichischen Consulat in Bula auf Advocat angestellt zu werden. Über die Art, wie es dem Manne gelang, sich eine so einflußreiche Stellung zu verschaffen, schweigen unsere Quellen, aber höchst oberflächlich muß sich der damalige Consul über die Vergangenheit seines Anwaltes erkundigt haben, denn zu dieser Zeit wurde Jakobovics von der damaligen Kempischen Polizeidirection in Oedenburg schon wegen Fälschung von Urkunden verfolgt.

In Bula wußte sich Jakobovics Vermögen zu verschaffen, doch es wurde ihm bald dieser Wirkungskreis zu enge, er fiedelte nach Constantinopel über, wo er als Advocat bis zum Jahre 1864 fungirte. In Stambul ließ sich der Pseudo-Advocat mancherlei Unredlichkeiten zu Schulden kommen. Die bedeutendste war die, daß er von einem reichen Serben, Namens Pantosevic, für Ausstragung eines Rechtsstreites sich als Vorschuß einen Betrag, der nach öster. Währung ungefähr 10.000 fl. betrug, ausfolgen ließ, jedoch für die Interessen seines Clienten nichts tat. In Folge dessen trat später der Serbe durch den Wiener Hof- und Rechtsadvocaten Dr. Hoffer gegen Jakobovics klugbar auf und forderte die 10.000 fl. Vorschuß zurück.

Endlich schien dem gefährlichen Rechtsanwalte auch der Boden in Constantinopel zu heiß, er verließ Ende 1864 den Bosporus und siedelte nach Wien über. Hier hatte Jakobovics die unglaubliche Kühnheit, auf Grund seiner gefälschten Diplome um eine Advocatenstelle einzukommen. Er setzte auch durch, daß ihm von dem da-

Partei doch nicht zu Muthe zu sein; wenigstens ergehen sich ihre Organe in sehr reservirten Betrachtungen über den Ausfall der Wahlen und die für beide Fälle — Sieg oder Niederlage — einzuschlagende Taktik. Das „Vaterland“ glaubt vorhersehen zu dürfen, „dah die Rechtspartei einen neuerlichen Sieg in ausgiebigem Maße und zwar praktisch zunächst durch die Nichtbeschickung des neuen Landtages auszunützen verstehen wird, um die staatsrechtliche Action sofort in Fluss zu bringen.“ Wir stünden da also vor einem neuen, wunderbaren Auswuchse czechisch-constitutioneller Theorie. Früher haben die Herren gestritten, wenn sie in der Minorität waren, jetzt wollen sie stritten, wenn sie die Majorität bekommen, um einen „Rechtsgrund“ werden sie nicht verlegen sein. Der Einfall des „Vaterland“ dürfte jedoch in Prag keinen sonderlichen Anlang finden; die Herren würden lieber zusammenentreten, schon um wieder eine vollständige Resolution abfassen und neuerdings einen Landesausschuss nach ihrem Geschmack wählen zu können, wenn sie nur schon den leidigen — Wahlsieg verbrieft hätten. Uebrigens würde die Nichtbeschickung des Landtags die Regierung sehr wenig bekümmern, da sofort die Nothwahlen bei der Hand wären; gerade durch ihren Zusammentritt könnten die Feudal-Nationalen die Regierungs-Action — freilich auch nur auf einige Tage — hemmen. Der Vorschlag des feudalen Organs läuft somit jedenfalls auf die Gesichter von den sauren Trauben hinaus.“

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: „Der Wahlkampf in Böhmen beginnt, übereinstimmenden Meldungen zufolge, eine Wendung zu nehmen, die es gestattet, einen Sieg der verfassungstreuen Partei zu erhoffen. Diese Hoffnung auf unserer Seite erzeugt Befürchtungen der föderalistischen Gegner, und wie die Furcht schon der schlimmste Rathgeber ist, legt sie diesmal Entschlüsse und Vorsätze nahe, mit deren Ausführung die Anhänger der staatsrechtlichen Opposition nur sich selbst schaden würden. Die Zeit wird unerbittlich über Diejenigen hinweggehen, die unter den nichts-nutzigsten Vorwänden jeder constitutionellen Wirksamkeit entsagen.“

Die „Tages-Prisse“ schreibt: „Der Wahlkampf in Böhmen ist es, der im Augenblicke das öffentliche Interesse in Österreich beinahe ausschließlich absorbiert. Die liberale wie die feudale Partei verfolgt mit gleich ängstlicher Spannung jede Phase in diesem Kampfe, und nur die Motive dieses hochgesteigerten Interesses an dem Wahlresultate in Böhmen sind verschiedene. Die Organe der Föderalisten schwägen von der schweren Angst der Verfassungspartei; sie stehe vor ihrem Ruine, wenn sie in Böhmen eine Niederlage erleide, sie kämpfe für die Verlängerung ihres ephemeren Daseins, und deshalb mache sie alle Anstrengungen, um sich den Sieg zu sichern. Das „Vaterland“ meint, wenn man für eine Sache so einsteht, wie das Ministerium Auersperg-Lasser, dann muß man siegen oder — abducire, und selbst im Falle des Sieges ist nur eine Galgenfrist gewonnen. Nun, so steht die Sache auf keinen Fall. Der Illusion mögen sich die Herren in Böhmen entschlagen, daß sie jetzt noch im Stande sind, mit ihren perfiden Manövern die Verfassung aus den Angeln zu heben. Sie hatten einmal das Heft in der Hand, und der Gebrauch, den sie davon machten, ist uns noch so gut in Erinnerung, daß es keinen Österreicher mehr gibt, der ihnen behilflich wäre, neuerdings die günstige Lage des vorigen Jahres zu erringen. Die Hilfe aber, die sie auswärts, in Moskau oder in Belgrad oder neuestens in Turin bei dem ehemaligen Dictator Ungarns zu erbeten suchen, die werden wir uns wohl noch vom Leibe zu halten wissen. Also Angst haben wir nicht vor einem

czechischen Wahlsiege, und nicht Furcht ist es vor einem neuen Systemwechsel, wenn wir wünschen, daß die Verfassungspartei aus dem Wahlkampf in Böhmen siegreich hervorgehe.“

Das „Prager Abendblatt“ meldet: „Wenn die Agitatoren in Böhmen meinen sollten, mit der Provocierung neuer Scenen die Aufmerksamkeit neuerlich auf sich zu lenken, so täuschen sie sich, besonders wenn die politische Agitation zum politischen Scandal herab sinkt.“

Aus dem Vereinsleben.

Neue Vereine schießen in Österreich wie Pilze nach warmem Regen überreich hervor. Vereinigen sich Männer aus der Finanzwelt, um ihre Thätigkeit auf finanziellen Felde zu entwickeln und die goldenen Früchte einzuhäufen, so nennen sie sich „Bank“, vereinigen sich Männer aus der industriellen oder Handelswelt, um den Betrieb einer Fabrik oder eines lucrativen Handelsgeschäftes gemeinschaftlich oder gesellschaftlich ins Werk zu setzen, so nennen sie sich „Aktiengesellschaft“, vereinigen sich Beamte, Lehrer, Gewerbsleute, Arbeiter u. a., um sich in Fällen eintretender Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit wechselseitig unterstützen zu können, so nennen sie sich „Spar- und Vorschuß-Verein.“

Wir wollen heute über die zuletzt erwähnte Gattung sprechen, beziehungsweise über einen „Spar- und Vorschuß-Verein“ der jetzt in Wien ins Leben gerufen wird, der wegen seines humanen, insbesondere aber praktischen Zweckes volle Beachtung verdient.

Der Zweck des in Wien in der Bildung begriffenen Spar- und Vorschuß-Vereins geht dahin: den Mitgliedern durch deren gemeinschaftlichen Credit jene Geldmittel zu verschaffen, die sie zur Förderung ihres Geschäftsbetriebes zeitweise bedürfen, trotz aller persönlichen Garantien aber bei den Banken und sonstigen Geldinstituten ohne mehr als überwiegende Hypothek niemals erlangen, bei Privaten aber, so genannten Geldgebern, in der Regel nur gegen sehr hohe, oft geradezu unerschwingliche Zinsen aufzubringen vermögen. Weiters soll der Verein auch solchen, die nicht eigentliche Mitglieder sind, Gelegenheit geben, durch verzinsliche Spareinlagen sich aus kleinen Ersparnissen allmälig ein größeres eigenes Capital zu bilden.

Der Verein soll namentlich dem kleinen Gewerbsmann jene Hilfe bieten, die oft der Augenblick erheischt. Mag der Arbeiter noch so tüchtig, verlässlich und solid sein, seine Person als solche findet nirgends Credit, wenn er nicht zugleich ein Sicherheit gewährendes Vermögen besitzt. Nun aber besteht das Vermögen der weit aus größten Anzahl unserer kleinen Gewerbsleute einzig und allein in ihrer Arbeitskraft, in den Erzeugnissen ihres Fleisches, in ihrer persönlichen Ehrenhaftigkeit, — allerdings höchst anerkennenswerthe Umstände, aber leider solche, auf welche Banken und Geldgeber keinen Groschen herleihen. Die Einen wie die Anderen jagen nur nach Gewinn, wollen schnell reich werden, sind aber in der Wahl der Mittel hiezu nicht immer sehr ängstlich.

Das große Capital zeigt sich nur willfährig gegen große Unternehmungen, von dem kleinen Gewerbsmann nimmt es gar keine Notiz und wiederholt hört man den Vorwurf, Alles arbeite darauf hin, die kleinen Gewerbsleute nach und nach zu beseitigen oder wenigstens zu bloßen Gehilfen der großen Etablissements zu machen. Und doch wird Niemand leugnen, daß es für den Staat kein Vortheil ist, wenn er blos zwei Stände zählt: Reiche und Arme; im Gegenthil behaupten so Viele,

welche der Zukunft offen in's Auge sehen, daß jener Staat am besten bestellt ist, der sich auf einen kräftigen, lebensfähigen Mittelstand zu stützen vermag.

Leider ist der Staat nicht in der Lage, dem kleinen Gewerbsmann kräftig unter die Arme zu greifen; die finanziellen Zustände gestatten keine erhebliche Verminderung der Steuern und der kleine Gewerbsmann als solcher vermag seinem Collegen auch nicht zu helfen, weil er sich nur lümmerlich allein zu erhalten weiß. Sollen also die kleinen Gewerbsleute nicht nach und nach durch die großen Unternehmungen, die wie die Pilze aus der Erde hervorschießen, verschlungen, von der Erde förmlich weggefegt werden, dann gibt es — wie die „Vorstadt Ztg.“ hervorhebt — nur ein Mittel, sich zu erhalten und als Gesamtheit, als geschlossener, Achtung gebietender Körper sich Anerkennung zu verschaffen: die möglichst zahlreiche Vereinigung, mit anderen Worten: die möglichst zahlreiche Beteiligung an Vereinen, wie es der genannte ist.

Hier wird dem Handwerksmann, dem Gewerbsmann nur mit Rücksicht auf seine Thätigkeit, Geschicklichkeit, Ordnungsliebe und Rechtlichkeit zu den gewöhnlichen (niedrigen) Zinsen Geld geliehen. Die einzige Bürgschaft hierfür ist die Solidar-Berbindlichkeit aller Mitglieder, denn die Arbeitskraft der Gesamtheit (der Vereinsmitglieder) ist ein dauerndes, sicheres, stets fruchtbringendes Capital, somit eine Creditbasis, welche auch der Arbeitskraft des Einzelnen eine erhöhte Garantie gibt, indem sie letztere den Zufälligkeiten der Einzelperson enträckt.

Freilich müssen aber die Vereinsmitglieder Beiträge an Geld leisten, aus denen die Vorschüsse an den Einzelnen bestriitten werden können. Sonst wäre der Verein bloß eine Arbeitergenossenschaft, nicht aber eine Capitalsgenossenschaft, deren Aufgabe es ist, durch eine umsichtsvolle Geschäftsführung sich im Laufe der Zeit zu einem Geldinstitut, zu einer wahren Volksbank heranzubilden.

Damit dieses möglich sei und durch möglichst viele Theilnehmer auch recht bald ausgeführt werde, haben die Vereinsmitglieder ein Beitrittsgeld von nur 2 fl., als Geschäftsantheil jedoch, den jedes Mitglied erwerben muß, 50 fl., und zwar auf einmal oder in 10monatlichen Raten zu 5 fl. einzuzahlen; jedes Mitglied kann aber auch 50 Geschäftsantheile erwerben.

Wer durch acht Tage Vereinsmitglied ist, hat das Recht, einen Vorschuß anzusprechen, der auf drei Monate gegeben wird und auf weitere drei Monate prolonziert werden kann. Für Verluste aus dem Vorschußgeschäfte besteht der Sicherstellungsfond; sollte dieser nicht ausreichen, dann wird der Reservefond in Anspruch genommen; der verbleibende Reingewinn ist die Dividende, welche vollständig an die Vereinsmitglieder verteilt wird.

Wer am Vereine mit Spareinlagen teilnehmen will, kann mit 1 fl. als dem geringsten Betrag beitreten; für 1 bis 100 fl. werden $5\frac{1}{2}$ Percent, für mehr als 100 fl. werden 5 Percent Zinsen gezahlt; Beiträge bis 100 fl. können ohne Kündigung jeden Tag, Beiträge von 100 bis 500 fl. nach einer achtägigen, Beiträge von 500 bis 1000 fl. nach einer vierzehntägigen Kündigung zurückfordert werden; für Beiträge über 1000 fl. ist eine einmonatliche Kündigung vorbehalten. Die Generalversammlung, der Aufsichtsrath und die Direction sorgen und haften für die gewissenhafte und erspriessliche Gebahrung mit dem Vereinsvermögen.“

maligen Ministerium des Innern im Einverständnisse mit dem Minister der Justiz, Herrn v. Hein, mit Rücksicht der gesetzlichen Prüfungen die Bewilligung ertheilt wurde, für Rechtsangelegenheiten im Oriente als Rechtsanwalt zu fungieren.

Am 22. Mai 1864 erließ Dr. Jakobovics ein Circular, in welchem es hieß:

„Unter keiner Regierung mehr, als unter der des Halbmordes, thut eine besondere Umsicht bei Abschlüssen von Rechtsgeschäften und anderen Verbindlichkeiten Noth, und gewiß sind viele Handelsbeziehungen nach dem Oriente unterbrochen worden und andere unterblieben, weil es bisher dem österreichischen Kaufmann an einem vertrauenswerten Rechtsanwalte gefehlt hat, welcher der im Morgenlande herrschenden Gesetze und Gewohnheiten kundig, im Stande gewesen wäre, die privat- sowie handelsrechtlichen Interessen unserer Geschäftswelt zu vertreten. Diesem oft belagerten Uebelstande soll nun abgeholfen werden, indem die österreichische Regierung dem Dr. Jakobovics, welcher mehrere Jahre bei der österreichischen Interuuntiaturekanzlei in Constantinopel advancierte, die Berechtigung ertheilt hat, eine öffentliche Agentur hauptsächlich für orientalische Rechtsgeschäfte in Wien zu etablieren.“

Die öffentliche Agentur florirte bald, doch Jakobovics kümmerte sich weniger um Streitigkeiten mit den türkischen Behörden, als um Geldgeschäfte in Wien. Er hatte nämlich schon ein bedeutendes Vermögen erworben und ließ Geld an Personen aus, an denen er ein Interesse hatte, sie in seine Gewalt zu bekommen.

Nicht genug mit dieser beispiellosen Carriere, wurde Jakobovics fortwährend von dem Ehrgeize geplagt, unter die Hof- und Gerichtsadvocaten eingereicht zu werden. Er war verwegen genug, diese Bitte in einem Majestätsgefaule im Jahre 1866 auszusprechen. Dieses Gesuch erhielt die Signatur des Kaisers, wurde an die n. ö. Advocatenkammer geleitet, welche sich aber im verneinenden Sinne aussprach, worauf auch der Petent die ersehnte Stelle nicht erhielt.

In demselben Jahre machte Jakobovics das glänzendste Geschäft seines Lebens. Der Fürst Adolf Schwarzenberg beabsichtigte zu dieser Zeit ein Unlehen im Betrage einer Million aufzunehmen. Obwohl es dem Fürsten leicht gewesen wäre, in Wien billiges Geld zu bekommen, wußte ihn Jakobovics zu bereden, das Unlehen bei dem türkischen Hause Baltazzi's Erben in Constantinopel aufzunehmen. Jakobovics reiste nach Constantinopel, schloß das Geschäft ab und erhielt ein Vermittlerhonorar von 80.000 Gulden. Seine Reise nach Constantinopel war indessen infofern ein gewagtes Unternehmen, als er auf Grund einige Jahre vorher verübter Fälschungen unter dem Namen Soms Edin Bei von den türkischen Behörden verfolgt wurde.

In der That ein unerhörtes Schauspiel. Der Mann, der von der Polizeidirection in Oedenburg und von türkischen Behörden verfolgt wird, schreitet bei dem Monarchen um den Titel eines Hof- und Gerichtsadvocaten ein und vermittelt Unlehen für einen der ersten Cavaliere der Monarchie.

Das Renommé des Pseudo-Advocaten stieg immer höher. Er hatte Personen aus den höchsten Ständen zu

Clienten, ja im Jahre 1867 vermittelte er sogar ein Geldgeschäft für den Erzherzog Carl.

Jakobovics kaufte sich eine prächtige Villa in Perchtoldsdorf und später ein Haus in der Meyerhofgasse, im vierten Bezirk. Man schätzt ihn als einen Mann von 3—400.000 Gulden im Vermögen. Nun hätte doch Jakobovics mit dem Erreichten wohl zufrieden sein können, aber er war es nicht. Eine unersättliche Geldgier machte den vom Glück begünstigten Abenteurer immer unverschämter und rücksichtloser.

Einige kleine Züge mögen hierüber erzählt werden. Als Jakobovics das Majestätsgefaule überreicht hatte und dieses mit der kaiserlichen Signatur an die niederösterreichische Advocatenkammer geleitet wurde, hatte er ein großes Interesse, in das über sein Ansuchen erreichende Gutachten der Advocatenkammer Einsicht zu erhalten. Er näherte sich einem Beamten der Kammer, den er durch bedeutende Darlehen dahin zu bewegen wußte, ihm den Inhalt des Gutachtens mitzuteilen. Die Sache kam auf, und der Beamte wurde entlassen. Jakobovics war herzlos genug, den unglücklichen Mann, der die erhaltenen Darlehen nicht sofort zurückzuzahlen konnte, pfänden und in den Schuldenarrest sperren zu lassen. Noch schlimmer erging es einem Privatbeamten K., dem der Pseudo-Advocat die Summe von 6000 Gulden für ein Geldleihgeschäft über gab, dessen Profit er einstecken wollte. Das Geschäft schlug fehl und K. wurde von Jakobovics gepfändet, der ihm alles, selbst die Bettten der kleinen Kinder wegnehmen ließ. K. geriet in Folge dessen in das tiefste Elend. Umsonst warf sich die Gatten des K. dem Gläubiger zu führen

Politische Übersicht.

Laibach, 5. April.

"Hon" will bestimmt wissen, der u. n. g. Reichstag werde am 15 April mit einer Thronrede geschlossen, die Neuwahlen würden mit Berücksichtigung der gesetzlichen vierundfünfzigjährigen Frist zum 30. Juni ausgeschrieben, der neue Reichstag würde am 13. Juli eröffnet werden. Die Wahlbewegung ist im vollen Zuge. — "Magyar Politika" dementirt die Gerüchte über den Schluss des Reichstags vor Ablauf der Sessionsdauer. Die Auflösung hätte keinen Sinn.

Die "Agramer Btg." veröffentlicht einen Aufruf, welchen der Banal-Locumtenent Bacanovics an die Bevölkerung des nunmehrigen Bellovarer Comitats, der Städte Bellovar, Joanics und Bengj und der Gemeinde Militär-Sissel anlässlich des nahe bevorstehenden definitiven und vollständigen Ueberganges derselben in die Civil-Administration richtete. In diesem Aufruf werden alle jene Begünstigungen, welche das L. Rescript vom 8. Juni 1871 den in die Civilverwaltung übergehenden Theilen der Militärgrenze verbürgt, nochmals aufzählt und wird feierlich versichert, daß alle Bestimmungen jenes Rescripts gewissenhaft beachtet werden sollen. Gleichzeitig wird aber auch die Bevölkerung aufgefordert, der neuen Regierung Vertrauen entgegenzubringen und gemeinsam mit dieser die Ruhe und Eintracht im Lande zu begründen und zu befestigen. Dieser Aufruf ist mit zu den einleitenden Schritten jener Action zu zählen, zu welcher das Einberufungsrescript das Signal gibt.

Am 2. April sind zu Berlin die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines neuen Postvertrages mit Spanien eröffnet worden.

An der Uniformirung der deutschen Truppen soll eine Veränderung vorgenommen werden, durch welche auch äußerlich die Einheit des deutschen Heeres sofort in die Augen springt. Auf dem Helme soll nämlich anstatt der bisher üblichen Landesabzeichen der Reichsadler angebracht werden, sowie an der einen Seite derselben eine Cocarde in den deutschen Bundesfarben, während auf der anderen Seite die Landes-Cocarde bleibt.

Baiern hat, nachdem die betreffenden Generalconsuln, resp. Consuln des deutschen Reiches nunmehr ernannt sind, seine als Generalconsuln, resp. Consuln fungirenden Beamten in Madrid, Barcelona, Nizza und Pest zurückberufen und die betreffenden Consulate aufgehoben.

Der sächsische Landtag wird am 6. April vertagt werden. Es wurde der Kammer anheimgegeben, sich damit einverstanden zu erklären, daß die Vertagung bis spätestens zum 4. November verlängert wird, wodurch die Vertagung über einzelne oder sämtliche Deputationen zur Vorberathung der noch unerledigten Regierungsvorlagen einberufen werden können.

Die Auswanderung nach Amerika, namentlich aus den Provinzen Posen und Westpreußen, ist in diesem Jahre eine ganz besonders massenhafte. Die Mehrzahl der Auswanderer zieht von Bremen, die besser situierte Minderzahl von Hamburg aus nach der neuen Welt.

Die Pariser Blätter vom 3. d. M. constatiren die böse Wirkung der volirten einpercentigen Stempelsteuer auf die fremden Werthe. Nur einzelne hoffen, es werde der Haute finance gelingen, die Promulgation dieses den Pariser Geldmarkt ruini-

und schlechte um Schonung. Dieser blieb unerweicht und überließ die Unglücklichen ihrem Schicksale.

Nach dem alten Sprichworte, daß der Krug so lange zum Brunnen geht, bis er bricht, schlug nun auch die Stunde für den falschen Advocaten. Die wiederholten Anzeigen bei der Sicherheitsbehörde hatten zur Folge, daß diese gegen Jakobovics einschritt. Nachdem verschiedene bedeutsame Thatsachen, welche für die Unrechtmäßigkeit Jakobovics sprachen, erhoben waren, schritt man ein.

Polizeicommissär Kupferschmidt hielt vergangenen Freitag in der Villa des falschen Advocaten in Perchtoldsdorf eine Hausdurchsuchung ab, welche von acht Uhr Morgens bis fünf Uhr Abends währt. Es wurden eine Menge von gravirenden Schriftstücken aufgefunden.

In Perchtoldsdorf, wo Jakobovics unter dem Namen "der türkische Doctor" wohl bekannt war, erregte die Entlarvung desselben ungewöhnliches Aufsehen. Eine charakteristische Neuerung des Pseudo-Advocaten ist hier mitzutheilen: Die als vortreffliche Omelettenbäckerin den Wiener Bergläufigenjüngern bekannte Wirthin "zum schwarzen Adler," Frau Koller, machte vor einiger Zeit ihr Testament und wies dasselbe dem Dr. Jakobovics zur Begutachtung vor. Derselbe las das Schriftstück und bemerkte: "Das Testament ist ausgezeichnet, aber ich könnte jede Zeile darin zehnmal umstoßen."

Die Affaire Jakobovics, ein Sensationsfall ersten Ranges, wird nicht verschlafen, in weiten Kreisen das allgemeinste Interesse zu erregen, und wir werden über den Verlauf dieser merkwürdigen Angelegenheit unseren Lesern seinerzeit berichten. (N. W. Tgbl.)

renden Gesetzes zu verhindern, zum wenigsten aufzuschieben.

Den Journalsberichten zufolge sind anlässlich des Nationalfestes am Abend des 1. d. M. einige Ruhestörungen in Oosterhout (Provinz Nord-Braabant) vorgekommen, woselbst die Volkshaufen die Fensterscheiben zerbrachen, die Rufe: „Nieder mit den Liberalen!“ „Nieder mit den Freimauren!“ „Nieder mit den Schurken!“ austießen, dem Papste und den Katholiken Hochrufe ausbrachten und Schmählieder auf das Haus Oranien sangen. Am 2. wurde die Ordnung durch Truppen wieder hergestellt. Mehr oder minder ernste Unordnungen sind auch in Amersfoort, Delftstein und Woerdhuizen vorgekommen, und sollen einige Personen verwundet worden sein.

In England steht eine Bewegung ländlicher Taglohnarbeiter auf der Tagesordnung, insbesondere in Warwickshire. Geleitet wird sie vorzugsweise von einem gewissen Arch, der sich zwar auch als Taglohnarbeiter bezeichnet, aber nach den Mittheilungen der "Eng. Corr." eine bemerkenswerthe Persönlichkeit in seiner Art ist, auch als Prediger unter den Wesleyanern wirkt und durch Fleiß und Sparsamkeit es dahin gebracht hat, seine vielen Kinder sehr anständig zu erziehen. Die von ihm begründete Liga der Taglohnarbeiter zeichnet sich nach der Mäßigung, mit der sie vorgeht, sehr vortheilhaft vor den Gewerksvereinen aus. So zum Beispiel fordert die Liga nicht, daß die Tagesarbeit auf eine bestimmte Stundenzahl limitirt werde, weil dadurch die Feldarbeit leidet könnte. Auch sollen minder tüchtige Arbeiter nicht berechtigt sein, dieselben Forderungen wie befähigte zu stellen. Es wird vorgeschlagen, die Arbeit überhaupt nach einem erhöhten Lohnsatz per Stunde zu berechnen. Die Gutsbesitzer und Pächter sind einstweilen durchaus nicht geneigt, den Ansprüchen der Taglohnarbeiter entgegenzukommen.

Tagesneuigkeiten.

— Der Verwaltungsrath des Wiener Veteranen- und Unterstützungsvereins "Tegetthoff" hat den Betrag von 120 fl. ö. W. zu dem Zwecke gespendet, damit davon 10 Individuen des Mannschaftsstandes der I. I. Kriegsmarine, welche die Seeschlacht von Lissa mitgemacht, sich durch Tapferkeit besonders ausgezeichnet haben, oder in Folge ihrer Verwundung vor dem Feinde invalid geworden sind, oder auch Witwen und Waisen von Gefallenen, am Sterbetage Sr. Exc. des Herrn Viceadmirals Wilhelm v. Tegetthoff, d. i. am 7. April I. J., mit je 12 fl. beheitelt werden. Indem unter Einem die Einleitung getroffen wurde, damit diese Spende der Widmung gemäß zur Vertheilung gelange, bringt das Reichskriegsministerium, Marineection, diesen humanen und echt patriotischen Act mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur allgemeinen Kenntniß.

— Nach einem Erlass vom 10. April 1868 war gegen Russland (ohne Polen) von allen Verpflegskosten Reclamationen für gewöhnliche (d. i. nicht geisteskrank) Kranken abzusehen, mit Ausnahme jener Fälle, wo die Verpflegten oder deren alimentationspflichtige Verwandten in die Lage sind, diese Kosten zu ersezten. Die vorliegenden Erfahrungen veranlaßten indes zu einer Modification dieser Bestimmungen dahin, daß Russland gegenüber die Verpflegskosten-Bergütung auch durch die Ländersfonds einzutreten hat, wogegen auch für die Verpflegung russischer Staatsangehörigen (mit Ausnahme jener aus Polen) der Ersatz begehr werden kann.

— (Der Fürstprimas von Ungarn.) Neuesten Nachrichten zufolge schreitet die Genesung des Fürstprimas von Ungarn in sehr günstiger Weise vor.

— (Grazer Neuigkeiten.) Im Monat März sind in der Stadt Graz 125 männliche und 133 weibliche, im Ganzen 258 Individuen gestorben. — Vorgestern Vormittags fand in den Wagnitz drei Pulverstampfen eine Explosion statt, bei welcher acht Arbeiter getötet wurden.

— (Triester Nachrichten.) Das neue organische Reglement für den Triester Magistrat wurde am 23. v. M. sanctionirt und publicirt.

— (Ergebnisse des Stempelgefälles im Jahre 1871.) In den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern hat das Stempelgefälle im Jahre 1871 einen Gebührenertrag von 13,379.169 Gulden gesiezt.

— (Der Botaniker Professor Hugo von Mohl) ist in Tübingen am 1. April gestorben.

Locales.

Auszug

aus dem Protolle über die

III. Sitzung des Executivcomit's der Weltansstellung-Landescommission für Krain

am 26. März.

Nach Verificirung des letzten Sitzungsprotolles und Bekanntgabe der Einläufe und Amtshandlungen seit der letzten Sitzung wird anknüpfend an ein bezügliches Ansuchen beschlossen: 1 Exemplar der "Weltausstellungs-Zeitung" zu abonniren.

Der ständige Referent trägt einen vom Bergbaumeister Trinker verfaßten Auszug aus den Reglementen vor, welcher Auszug mit einem passenden Begrüßungsschreiben

an alle jene Persönlichkeiten, von denen eine Beihilfung an der Ausstellung zu erwarten ist, zu versenden wäre.

Über die Anträge Dr. Costa's, Baron Bois' und Professor Globočnik's werden zu dem Entwurf mehrere Zusätze beschlossen.

Sodann wird im Namen der I. Section von Baron Bois über die bisherige Thätigkeit dieser Section referirt und dem Comit's eine Liste von zu begrüßenden Persönlichkeiten übergeben.

Auszug

aus dem Protolle der

IV. Sitzung des Executivcomit's der Weltansstellung-Landescommission für Krain

am 28. März 1872.

Nach Verificirung des letzten Sitzungsprotolles verliest der ständige Referent den nach den Beschlüssen in der letzten Sitzung verificirten und mit Marginalien versehenen "Auszug aus den Reglementen" (ein Exemplar des Auszuges folgt sogleich nach dessen Drucklegung zur Veröffentlichung nach). Die Drucklegung und Versendung dieses Auszuges an jene Persönlichkeiten, von denen das Comit's eine Beihilfung an der Ausstellung erwartet, wird beschlossen.

Über Antrag Dr. Costa's wird beschlossen, nur dann in eine Behandlung von den in den Sectionen bereits berathenen Gegenständen einzugehen, wenn die betreffende Section die Beschlusffassung des Executivcomit's über einen bestimmten Gegenstand einholt.

Die Obmänner der II., III., IV. und V. Section erstatthen sodann Bericht über die bisherige Thätigkeit der Sectionen und übergeben Listen von speciell zu begrüßenden Persönlichkeiten, vom Obmann der III. Section werden Persönlichkeiten zu "Correspondenten" am Lande vorgeschlagen und dieselben vom Executivcomit's hiezu ernannt.

Über Antrag Dr. Costa's wird beschlossen, jedem speciellen Begrüßungsschreiben außer dem Auszuge aus den Reglementen auch das betreffende Specialprogramm beizufügen.

— (Bei der gestrigen Probewahl) anlässlich der bevorstehenden Gemeinderatswahlen für den 1. Wahlkörper wurden gewählt die Herren Dr. Pfesserer, Terpin und Rudesch.

— (Für die freiwillige Feuerwehr) in Laibach hat ein ungenannt sein wollender hiesiger Bürger 10 fl. gespendet.

— (Der Laibacher Turnverein) hält heute Abend um halb 9 Uhr im Clubzimmer der Casino-Restaurant seine diesjährige Generalversammlung ab. Es wird bei derselben sich um äußerst wichtige innere Vereinsangelegenheiten handeln, und werden deshalb die Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch dringend eingeladen.

— (Die hiesige Filiale der Steierm. Escampie-Bank) veröffentlicht in dem Inseratenteile unserer heutigen Nummer eine Übersicht über ihren ausgedehnten Geschäftsumfang und ihre thätige Gebahrung in der Zeit vom Neujahr 1872 bis 31. März 1872. Die Ziffern beleuchten die lebhafte Gestion, das rasche Aufblühen, die wohltätige Action, schließlich und hauptsächlich die allgemein anerkannte Nothwendigkeit dieses Finanzinstitutes für den hiesigen Platz und ganz Krain.

— (Das hiesige Theater-Comit's) lädt alle Theaterfreunde und Logenbesitzer zu einer Versammlung ein, welche Sonntag den 7. April 1872, Vormittags 11 Uhr, im Balcon-Saal des Casino-Gebäudes stattfinden wird. Tagesordnung: 1. Rechenschafts-Bericht über die Ergebnisse der Theater-Subscription in der abgelaufenen Saison 1871/72. 2. Besprechung in Betreff der nächsten Theater-Saison 1872/73. Nachdem sich mehrere tüchtige Directoren um das hiesige Theater beworben haben und hierüber entschieden werden soll, so erwartet das Comit's ein zahlreiches Erscheinen der Interessenten.

— (Dr. Razlag's "Pravnik") enthält in den Nummern 5, 6, 7 und 8 für die Monate März und April I. J. Formularien zur neuen Grundbuchordnung.

— (Gemeinde vorsteher-Wahl) Bei der am 14. März I. J. stattgehabten Neuwahl wurde der Hausbesitzer und Weißgärtner Lajovic zum Vorstande der Ortsgemeinde Mönnik gewählt.

— (Militär-Personalveränderungen.) Übersezt wurden: Der Regimentsarzt 1. Klasse Dr. Valentín Janecze vom Stabe des Inf.-Rgt. Freih. v. Kuhn Nr. 17 zum Dragoner-Rgt. Kaiser von Russland Nr. 5; der Regimentsarzt 2. Klasse Dr. Franz Illner vom Reservecommando des Infanterie-Regimentes Hartung Nr. 47 zum Stabe des Infanterie-Regimentes Freiherr von Kuhn Nr. 17.

— (Aus dem Vereinsleben.) Vom Vorstande des kainisch-slavenländischen Postmeister-Vereins erhalten wir die Mittheilung, daß der Statutenentwurf dieses Vereines am 30. v. M. der f. f. Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt wurde.

— (Gefundene Sachen.) Gefunden und beim hiesigen Stadmagistrate depositirt wurden: 1. ein Uhrgehänge, bestehend aus Peitsche u. s. w.; 2. ein Zögger mit Mehl, Honig, Gewürz u. s. w. Letztere Sachen hat eine Weibsperson in dem Kaufgewölbe des Herrn Woschnagg zurückgelassen.

— (Arbeiterzüge.) Im Verlaufe der letzten vierzehn Tage wurden auf der Südbahn über 70.000 Arbeiter aus Italien (Lombardei, Venetien, Friuli), welche

bei den Eisenbahnarbeiten in Croation, Ungarn, Böhmen, Deutschland und theilweise bei den Städterweiterungsbauten in Wien Beschäftigung finden, weiterbefördert. Gestern sind über 1100 Arbeiter die Station Laibach passirt.

— (Vocalbericht.) Einem hiesigen Privatmannen wurden aus einer am Hausboden befindlichen versperrten Truhe Kleidungsstücke im Werthe von 15 fl. gestohlen. Gegen den mutmaßlichen Thäter wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. — Ein Handwälzchen im Werthe von 20 fl., das vor zwei Jahren einem hiesigen Bräuereibesitzer gestohlen worden, wurde vor einigen Tagen zu Staude gebracht. — Eine Weibsperson, Theresia Schurgi, wurde wegen eines bei Maria Erschen in der Polanavorstadt Hs.-Nr. 49 verübten Kleiderdiebstahles zur Strafhandlung eingeliefert. — Gegen einen hiesigen Schlossermeister wurde wegen einer vor Zeugen begangenen Religionsstörung die gerichtliche Anzeige gemacht. — Einem Weinbälder wurden von unbekanntem Thäter 24 Stück mit M. G. und 6 Stück mit M. gemerkte Schnupftücher im Werthe von 12 fl. entwendet. — Eine bei 20 Jahre alte unbekannte Weibsperson hat bei einem Handschuhmacher auf den Namen eines hier wohlbekannten Hauses einen Regenschirm — braunen Clot — im Werthe von 5 fl. auf betrügerische Weise herausgelockt. — Ein Individuum, welches bei dem Tabakträger Johann Krenn in der Kapuzinervorstadt Hs.-Nr. 2 eine Fenstertafel eingeschlagen, sodann excedirt und die Sicherheitswache beleidigt hat, wurde arreitirt. — Der Tagblätter Johann Osanic wurde wegen betrügerischer Herauslockung von Geldbeträgen auf fremde Namen an die Sicherheitsbehörde eingeliefert.

Der von der Triester Polizeibehörde wegen Verbrechen des Betruges als verdächtig signalisierte Assuranzschreiber F. K. wurde von der hiesigen Sicherheitsbehörde angehalten. — Dem Grundbesitzer Johann Susteršic aus Tozen bei Großkahlenberg, Haus Nr. 46, wurden aus der Kammer Silberhalter, anderes Silbergeld, silberne Knöpfe und Kleidungsstücke im Gesamtwerthe von mehr als 100 fl. gestohlen. Die hiesige Sicherheitswache hat den dieses Verbrechens dringend verdächtigen Franz Bacher aus St. Veit eingebraucht. — Der Witwe Margaretha Spelak wurde während des Aussteigens im Bohnhofe ein Portemonnaie mit einer Barschaft von 23 Gulden in Banknoten gestohlen. Ein des Diebstahls verdächtiges Individuum wurde angehalten.

Der Theresia Barlic aus Moräutsch wurde von unbekanntem Thäter ein hirschlederner Geldbeutel mit 10 fl. Barschaft entwendet. — Aus dem versperrten Magazine des Sammelhauses in der Peterscaserne wurden 2 braune Aermelleibel, 8 blaue Blousen, 14 blaue Pantalons, 2 Offiziersdienerleibel und 4 Paar Schuhe von bisher unbekanntem Thäter gestohlen. — Der Seifensiederjägelle Johann Schwelz wurde wegen Diebstahl eines Centners Habsbern, im Werthe von 9 fl., von der Sicherheitswache eingeliefert. — Der Fahrer J. M. wurde wegen Excess und Wachebeleidigung zur Strafamtsstrafe angezeigt. — Im Verlaufe der vorigen Woche wurden zwei Parteien wegen verbotenen Marktverkaufes abgestraft und 19 Individuen wegen Betteln, Bagabündireien und Trunkenheit von der städtischen Sicherheitswache arreitirt.

— (Kunst-Gewinnst-Verlosung in Graz.) Wir machen unsere geehrten Leser auf die am 5. Mai stattfindende Gewinnst-Verlosung des steir. Kunstvereins aufmerksam, die mit Original-Delgemälden, Kupfer- und Stahlstichen von hohem Kunstertheile im Glas und Goldrahmen reich ausgestattet ist, so daß auf je 50—60 Antheilscheine ein Treffer entfällt. Wer jedoch mit seinen Antheilscheinen, à 3 fl. ö. W., auch keinen Treffer macht, erhält gleichwohl ein prachtvolles Prämienblatt, das im Buchhandel 6—8 fl. kostet. Wir können unsererseits nur bestätigen, daß diese Prämienblätter: „Vor dem Examen“, Farbendruck nach Professor Bank, oder „Abschied aus dem Elternhause“, Stahlstich von Zimmermann, in der That den bewährten Ruf des Vereines, welchen sich derselbe durch seine vorzüglichen Prämien erworben (von welchen übrigens auch die der früheren Jahre, „das Hirtenmädchen“ und

„das schlafende Kind“ gewählt werden können), auch diesmal rechtfertigen. Bei dem Umstande, als sich der steir. Kunstverein durch die Ausstellung von Kaulbach's „Peter Arbues“ den Austritt aller Clericalen zugezogen hat, glauben wir, daß alle Freunde des geistigen Fortschrittes und der Kunst denselben umso mehr zu fördern bereit sein werden.

— (Der Opernsänger Hynel) aus Prag, in der letzten Opernsaison auf unserer Bühne als Bassist thätig, hat in voriger Woche in Olmütz ein Concert gegeben, welches mehrere Tage vorher unter dem Titel „Národní Koncert“ (Nationales Concert) als großes patriotisches Unternehmen angekündigt wurde. Das Wort „národní“ (national) versagte seine Schuldigkeit nicht und veranlaßte einen recht zahlreichen Besuch des sogenannten Concertes. Die Besucher, welche sich großen Erwartungen hingaben hatten, wurden jedoch arg enttäuscht. Von einer künstlerischen Leistung konnte bei dem Umstande, als nur die mittelmäßigen Kräfte der Olmützer Bühne sich zur Mitwirkung hergegeben hatten, keine Rede sein. Aber selbst quantitativ wurde so wenig geboten, daß das Publicum, als das Concert schon längst aus war, noch auf seinen Plätzen verharrete, bis der Lampenanzünder den Kopf zum Vorhange hervorstreckte und dem verehrten Publicum, das meist aus biederem Landleuten bestand, zurief: „Běžte domu, již je po tem“ (geht nach Hause, es ist schon aus). Der Zorn der enttäuschten Nationalen machte sich in Flüchen und Verwünschungen derbster Art Luft.

Milde Gaben

für die

Nothleidenden Krains:

Von Herrn H. Stralsmann 5 fl.

Gingesendet.

Bon mehreren Seiten über die Aenderung der „Psalmen“ gefragt, erkläre ich, daß ich nur den echten, vom heil. Gregor dem Großen vorgeschriebenen und einzigen und allein berechtigten „cantus firmus“ eingeschöpft habe. Dass derselbe bisher fehlerhaft gesetzt war, dem wird jeder Fachmann bestimmen.

Laibach, den 3. April 1872.

Amt. Förster, Dom-Chorregent.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Die delicate Heilnahrung Revalescière du Barry besiegt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Driisen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhoeen, Schwindsucht, Asthma, Husten. Unverdanklichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausscuren, Ohrenbraufen, Nebelheit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genehmigungen, die aller Medicin getroffen:

Certificat Nr. 68471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wunderbaren Revalescière du Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerlichkeiten meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranken, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtnis erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbé Peter Castelli,

Bach.-és-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50-Mal ihren Preis in Arzneien.

Im Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg f. Kollettnig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberanzmayr, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prog. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Hans nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Börsenbericht. Wien, 4. April. Der Geschäftsgang zeigte Trägheit und Unlust ohne weitgehende Coursverluste, weder in den Auflagswerthen, noch in Spielpapieren. Es lag eben nichts vor, was die Speculation hätte stimulieren können, die durch Schwierigkeiten des Reportes gegebene Mahnung in den Wind zu schlagen.

A. Allgemeine Staatschuld.

für 100 fl.

Geld Waare

Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.

in Noten verzinst. Mai-November 64.80 64.90

" " Februar-August 64.80 64.90

" " Silber " Jänner-Juli 70.80 70.90

" " April-October 70.55 70.65

Loje v. J. 1839 313.— 314.—

1854 (4 %) zu 250 fl. 94.75 95.—

" " 1860 zu 500 fl. 102.— 102.25

" " 1860 zu 100 fl. 126.— 126.50

" " 1864 zu 100 fl. 148.— 148.25

Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber 118.25 118.75

B. Grundrentlastungs-Obligationen.

für 100 fl.

Geld Waare

Böhmen . . . zu 5 p. Et. 96.50 97.—

Sachsen . . . 5 76.— 76.50

Nieder-Oesterreich . . . 5 94.50 95.50

Öster-Oesterreich . . . 5 98.— 94.—

Siebenbürgen . . . 5 78.75 79.25

Steiermark . . . 5 90.— 91.—

Ungarn . . . 5 81.50 82.—

C. Andere öffentliche Anlehen.

Donauregulierungslöse zu 5 p. Et. 97.— 97.50

Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.

ö. W. Silber 5% pr. Städ. 108.50 108.75

Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.

ö. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Städ. 107.75 108.—

Wiener Communalanlehen, rück. Geld Waare

zahlbar 5 p. Et. für 100 fl. . . . 87.— 87.50

D. Aktien von Bauinstituten.

Geld Waare

Anglo-Österr. Bank 333.50 334.—

Bankverein 320.— 321.—

Boden-Creditanstalt — —

Creditanstalt f. Handel u. Gew. 341.75 342.—

Creditanstalt, allgem. ungar. 161.— 161.50

Compte-Gesellschaft, u. ö. 960.— 964.—

Franco-Österr. Bank 143.75 144.—

Generalkant — —

Handelsbank 258.— 259.—

Nationalbank 839.— 841.—

Universitätsbank 319.— 319.50

Vereinsbank 143.— 143.50

Berlehrshank 207.25 207.75

E. Aktien von Transportunternehmungen.

Geld Waare

Alsfeld-Hünmaner Bahn 183.— 184.—

Böh. Westbahn 260.— 262.—

Carl-Ludwig-Bahn 256.75 257.—

Donau-Dampfschiff. Gesellsch. 619.— 622.—

Elisabeth-Westbahn (Linz-Bud.-weißer Strecke) 248.50 249.—

Elisabeth-Westbahn (Linz-Bud.-weißer Strecke) 213.— 214.—

Ferdinand-Nordbahn 2305.— 2315.—

Fürstlich-Österreicher Bahn 196.— 197.—

Neueste Post.

Triest, 5. April. Gestern Nachmittag sind durch den Einsturz eines Canalneubaues zwei Arbeiter erschlagen und andere drei leicht beschädigt worden.

Paris, 5. April. Eine Deputation von Banquiers bei Thiers verlangte Vertragung des Gesetzes betreffs der Stempelpflicht ausländischer Werthe. Auch die Kündigung des französisch-belgischen Schiffahrtvertrages ist bevorstehend.

Rom, 5. April. Zu Ehren des prinzipialen Paars von Wales fand Abends ein großes Diner im Quirinal statt, an welchem die Reichswürdenträger und Ritter des Annunziata-Ordens teilnahmen. Die Centralcommission des Senats genehmigte alle Finanzprojekte.

Telegraphischer Wechselkours

vom 5. April

Spec. Metalliques 64.60. — Spec. National-Antiken 70.20. — 1860er Staats-Antiken 102. — Bank-Antiken 835. — Credits-Antiken 339.80. — London 110.10. — Silber 108. — R. I. Minz-Ducaten 5.26. — Napoleon'sor 8.82

Verstorbene.

Den 28. März. Frau Josefa Grisl, Hausbesitzerin, alt 56 Jahre, in der Kralauvorstadt Nr. 21 am Behrfleber.

Den 29. März. Dem Herrn Franz Raftelj, Hauptlehrer, sein Kind Paul, alt 2 Jahre und 29 Tage, in der Stadt Nr. 133 an Darmstark. — Georg Gogala, Grundbesitzer, alt 63 Jahre, und Magdalena Xeras, Taglöhnerin, alt 63 Jahre, im Civilspital an Marasmus. — Margaretha Telavec, Kausserin, alt 48 Jahre, im Civilspital an Beinfraktur der Wirbelsäule.

Den 31. März. Dem Herrn Martin Ritsmaul, l. l. Steueramtscontrollor, seine Tochter Johanna, alt 7 Jahre, in der Stadt Nr. 184 an der Wassersucht. — Dem Martin Rebol, Magazinarbeiter, sein Kind August, alt 7 Monate, in der Kapuzinervorstadt Nr. 63 an Friesen.

Den 1. April. Dem Josef Kotofsky, Zimmermann, seine Gattin Maria, alt 38 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 32 an den Lungenstucht.

Den 2. April. Franz Josse, Zimmermann und Institutsarmer, alt 83 Jahre, in der Stadt Nr. 24 an Alterschwäche.

Den 3. April. Georg Jerisa, Knecht, alt 27 Jahre, im Civilspital an der Abzehrung. — Apolonia Lab, Inwohnerin, alt 86 Jahre, im Civilspital an Marasmus.

Den 4. April. Dem Nikomed Köhler, Wirth, sein Kind Angela, alt 1 Jahr und 5 Tage, in der Stadt Nr. 287 an der Gehirnlähmung. — Dem Franz Feigel, Verzehrungssteuer-Ausführer, sein